

AUSSTELLUNG „DER KRIEG IN SCHRIFT UND BILD“ IN BERLIN.

An den Ausstellungshallen am Zoo klebt eine schauerhafte Schriftanzeige auf knallgelbem Grunde. Man fühlt, daß hier ein Fachmann nicht zu Rate gezogen wurde. Man betritt die Ausstellung und findet diese betrübliche Wahrnehmung leider in verstärkter Form bestätigt. Veranstalter ist der kaufmännische Verein von 1858 in Hamburg, der auf Anschlägen mitteilt, daß seine 75000 Mitglieder das reichhaltige Material von Kriegsdruckschriften gesammelt haben, das nun zum Besten der Kriegsfürsorge für Kaufleute und Angestellte ausgestellt wird; er teilt ferner mit, daß diese Unterstützungskasse bereits 700000 Mark an 15000 Bedürftige verausgabt hat. Das ist ein edles Unternehmen, dem man nur Erfolg wünschen kann, und man kommt sich etwas schäbig vor, die Mittel zu schmähen, die den Zweck heiligen sollten. Aber man kann nicht umhin, auch hier die warnende Stimme zu erheben und den alten Ruf „Fachleute an die Front“ angesichts der reichen Möglichkeiten zu erheben, die sich hier und in ähnlichen Veranstaltungen darbieten und nicht genutzt werden. Wohlgeordnetgäbe das Material eine prachtvolle Ausstellung ab, die einen Bombenerfolg haben könnte. Ueber die Ausstellungsobjekte ist für die Leser unserer Zeitschrift nichts neues zu berichten. Man findet Kriegszeitungen, Bücher, Plakate, Lebensmittelkarten und dergleichen. Aber man findet sie in einem bunten Durcheinander, nur notdürftig durch schlecht geschriebene Schildchen von einander

getrennt. Die schlimmste Unordnung herrscht in den Plakaten. Figürliche und Schriftplakate, Geschäftsreklame und Mobilmachungsbefehle, alles hängt durcheinander, und nur solches Material ist vorhanden, das der Zufall in die Hände spielte, selbst ein Aufruf der französischen Regierung zum Eintritt in die Kolonialtruppe von 1909, der wahrhaftig nicht in die Drucksachen des Weltkrieges gehört.

Oesterreich und Ungarn sind garnicht vertreten. Auch Italien und Rußland fehlen in der Plakatsammlung. Am peinlichsten berührt eine Ecke, in der verkäufliche Urzeichnungen schlimmster Kitschware ausgestellt sind: Fliegerkarikaturen und eine Serie „die deutsche Volksstimmung im Kriege“. Warum muß in eine solche Ausstellung Schundware aufgenommen werden, deren Verfertiger offensichtlich nur irgend welche „Protektion“ bei den Veranstaltern genießen? So bietet die Ausstellung dem Fachmann nicht das geringste, dem Publikum ein wirres Durcheinander, aus dem es kaum Belehrung schöpfen wird. Daß die Berliner Tageszeitungen, deren Berichterstatter bekanntlich samt und sonders von Graphik keine Ahnung haben, den üblichen Zeitungsmumpitz berichten, gleich als ob es sich um eine Ausstellung junger Hunde handelte, ist eine Erscheinung, die wir nun nachgerade gewohnt sind. Die Berichte der „Deutschen Warte“ der „Germania“ und der „Deutschen Tageszeitung“ stimmen sogar fast wörtlich miteinander überein. Also auch hier Waschzettelkritik! Fachleute an die Front!

B. KIESEWETTER.

Wie Herr S. Hermle in Cassel ein Kriegsanleiheplakat „entwirft.“



Bild 1 / G. v. FINETTI / Plakat und Anzeige 1914



Bild 2 / Ungenannt / Plakat 1916



Bild 3 / S. HERMLE / Plakat
Druck: Gebr. Gotthelf, Cassel